

Göttingen 24. Juni 1859.

Darf wir so ganz von einander gekommen
 sind, mein lieber Lohse, daran sind wohl
 besonders meine Reisen schuld, die mich aus
 mancher Künde herausgebracht haben. Ich wüßte
 gar nicht, wo Du zu finden bist, sonst hätte
 ich Dir Michaelis 1859 meine Verlobung mit
 Frä. Elise Erdmann, Tochter des Apothekers Erd-
 mann in Hannover, angezeigt. Erst diese Wochen
 in Berlin erfuhr ich durch Gallensdieuers Kräfte Deine
 Adresse und gab Dir mit dem Hausgespräche ein
 Lebenszeichen. Das ist so eine Nebenbeschäfti-
 gung gewesen und ich hätte die Bitte an Dich,
 diese Dinge in Eurer Gegend auch ein Mal zu
 besuchen und mir mitzutheilen, ob die Bitte
 da auf dem Lande noch herrscht, ob Reste
 von ihr in den Städten erhalten sind und wo
 möglich einiges zu sammeln, damit man
 sehen könnte, in wie weit die Art der Sprüche
 in dortiger Gegend mit denen unseres Landes
 übereinstimmen oder wie sie verschieden sind.
 Züglück oder vielmehr vorher müß ich die ver-
 sprachen Nachrichten über Deine eigene Person
 haben; in Göttingen wird mich kein Brief ver-
 fehlen.

Ich selbst bin ja nun in den letzten Jahren
viel näher gezogen. Meine Reisen begannen
mit einer Pariser und Londoner in der ersten
Hälfte 1857; daran schloß sich im Herb-
ste desselben Jahres eine dreizehnmönatliche
Reise nach Griechenland und der Türkei,
die nach einigem Krankheitsleid doch schließ-
lich gute Ergebnisse lieferte. Vielleicht ist Dir
meine Inschrift ein Mal zu Gesichte gekommen.
Ich war dann vom Winter 1858 bis zum
Herbste 1859 in Göttingen, arbeitete oben das
Pösch aus und erlobte mich zum Schluß,
ging aber dann als drei Wochen alter Poran-
zigan gleich wieder los nach Rom mit dem
Wege durch Südfrankreich. In Rom brachte ich
den Winter zu und da ich während der Zeit
das Glück hatte, das preussische Reisestipendium
des archäologischen Instituts und auch eine
hannoversche Unterstützung zu erhalten, so
konnte ich ein zweites Mal zu Ostern vo-
origen Jahres nach Griechenland wandern; dies



Mal hatte ich in Dr. Michaelis, einem alten
Ländersfreunde aus Berlin, eine willkommene
Gesellschaft. Im August war ich zurück in
Italien; zuerst in Neapel gerade während
der Umwälzung, dann in Rom bis gegen Bismarck.
Zu Lande über Florenz und München kehrte
ich wieder zurück. Jetzt wollte ich mich habi-
litiren, war ein Zeit lang unschlüssig wo,
sahnte an Jena und bin schließlich hier
geblieben. Ehegestern habe ich mein Colloquium
gemacht (Lehrbuch) und die venia muss nun
von Hannover nächster Tags ankommen. Mög-
lich, dass meine Verheirathung bald, vielleicht
schon diesem Herbst statt finden; dann hast
Du mich also ganz fest einzuweilen hier und weißt
mich auf einer Fericureise zu finden.

Da habe ich Dir einen kurzen Abriss meiner
letzten Vergangenheit und augenblicklichen
Lage gegeben und damit die Lücke unserer
Korrespondenz erst einmal nothwendig aus-
gefüllt. Wenn Du nun bald ein Gleiches thun,

so kommen wir wieder in Ordnung.

Vergiß auch bitte die Hausgespräche nicht.

Für heute schreibe ich mit herzlichem
Grüße und noch ein Mal mit dem Entschens
bald wieder mehr von Dir zu hoffen. Damit
bin und bleibe ich

Dein

A. Conze.